

Marc Hausammann

Autor(en): **Meyer, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 9: **Stadt-Objekt : Kultur- und Kongresszentrum Luzern = Centre de culture et de congres de Lucerne = The Lucerne Culture and Congress Centre**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekt Marc Hausammann (1940–1998)

Marc Hausammann, Obmann der Ortsgruppe Bern des Bundes Schweizer Architekten BSA, ist Mitte Juni nach kurzem, schwerem Krebsleiden gestorben.

1940 in Basel geboren, eröffnete Marc Hausammann nach dem Studium und der Assistentenzeit an der ETH Zürich mit seiner Frau Yvonne ein Architekturbüro in Bern. Bereits in den ersten Bauten des jungen Büros, etwa den fünf kleinen Holzhäusern am Murtensee, drücken sich deutlich die Leitgedanken aus, die in den späteren Projekten konsequent weiterentwickelt worden sind: Ökonomie der Mittel, Systematik im räumlichen und konstruktiven Aufbau, Durcharbeiten eines Ordnungsprinzips bis zur materialgerechten Detaillierung. Der Bau der Fussgängerebene beim Berner Insepsital erregte Ende der siebziger Jahre wohl deshalb Aufsehen, weil hier mit der Umsetzung der Leitgedanken auch ein kontrastierendes Zeichen zu den mächtigen Bauten der Umgebung gesetzt wurde.

Nach zahlreichen, oft vielbeachteten Wettbewerbsbeiträgen konnten schliesslich auch Wettbewerbsfolge realisiert werden, zum Beispiel die Turnhalle Matte in Bern, das Bezirksspital Grosshöchstetten und das Schulhaus Lee IV in Urtenen. Bei diesen Projekten treten zunehmend nun auch freie, geschwungene Formen auf, welche spannungsvolle Bezüge zur strengen Grundordnung herstellen. Die Span-

nung wird vermehrt zwischen den Elementen des Entwurfs und weniger im Kontrast zum Kontext erzeugt.

Beim 1997 fertig gestellten Neubau für den Bankverein am Zentralplatz in Biel sind weitere innovative Merkmale zu beobachten: Mit der gleichen konstruktiven Konsequenz, welche die früheren Bauten prägte, wird hier auf kluge Weise das Tageslicht zu den Arbeitsplätzen geführt. Entgegen der modischen Tendenz, die Gebäudehülle als Oberfläche ohne direkten Bezug zum Inhalt zu sehen, ist die Fassade in erster Linie Ausdruck von Konstruktion und Gebrauch, das heisst auch Ausdruck des Willens, die funktionalistische Tradition der klassischen Moderne weiterzuführen.

Diese Entwicklungsarbeit fortzusetzen, ist ihm leider nicht vergönnt geblieben.

Ebenso engagiert wie für die Projekte des Büros setzte sich Marc Hausammann als Dozent der Ingenieurschule Biel für den Nachwuchs ein. Die Zukunft des Architektenberufes beschäftigte ihn aber auch wegen der sich abzeichnenden Veränderungen im Berufsbild. Seine Warnungen und Aufrufe, die zunehmende Macht des Marktes gegenüber der Berufsethik nicht tatenlos



hinzunehmen, fanden in den Berufsverbänden gesamtschweizerisch Beachtung, auch wenn ihm gerade dieser unermüdliche Einsatz in Vereinen und Kommissionen nicht nur Freunde verschaffte. Die manchmal ohne diplomatische Umschweife vorgebrachten Argumente wurden hier und da als persönliche Angriffe missverstanden. Wer Marc Hausammann besser kannte, wusste jedoch, dass seine direkte Art und sein Humor nie auf Personen zielte, sondern seinem Engagement für eine Sache entsprachen. Wir trauern um einen geschätzten Kollegen. Diejenigen, denen er auch seine verletzte Seite zeigte, haben mit ihm auch einen guten Freund verloren.

Hans-Ulrich Meyer, Andrea Roost

Schulhaus Lee IV,
Schönbühl/Urtenen, 1993

Zentralstellwerk Biel, 1997



Architektur live im Baskenland

Die baskische Architekturzeitschrift «a + t» bietet organisierte Führungen für Gruppen von Architekten und Architekturstudenten an.

Die von Architekten geleiteten Reisen zum Besuch neuerer Bauten im Baskenland und in Navarra wollen den Interessierten nicht nur Bekanntes wie das Guggenheim Museum von Gehry oder den Kursaal von Moneo, sondern auch Werke von jüngeren baskischen Architekten, die zu den massgebenden Figuren der spanischen Gegenwartsarchitektur gehören, vor Augen führen. Die Ausflüge beginnen jeweils am Don-

nerstag und enden am Sonntag um die Mittagszeit. Als möglicher Termin kommt, mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar, jedes Wochenende in Frage, falls sich eine Gruppe von mindestens 20 Teilnehmern zusammenfindet. Die Führungen werden in den Sprachen Baskisch, Spanisch, Englisch, Französisch und Deutsch angeboten. Ausser dem vorgeschlagenen Programm können auf Wunsch auch



Reisen «à la carte» zusammengestellt werden.

Die Anmeldung hat bis 20 Tage vorher an untenstehende Adresse zu erfolgen. Der Preis beläuft sich pro Person (Doppelzimmer) auf rund 500 Schweizer Franken.

Adresse für die Anmeldung (Französisch und Englisch):

Aurora Fernández, General Alava 15, E-01005 Vitoria-Gasteiz, Spanien. Tel. 0034 945 13 42 76, Fax 0034 945 13 49 01. E-Mail: atviajes@jet.es oder www.jet.es/at

Centro civico Aldave, Vitoria, 1998
Architekt: Javier Mozas